

sitz platz fuß

Das Bookazin
für anspruchsvolle
Hundefreunde

ZUGHUNDESSPORT
MIT BASISÜBUNGEN VORBEREITEN

ENRICHMENT
BEI BEWEGUNGSEINSCHRÄNKUNGEN

HUND & MENSCH
DAS ANDERE ENDE DER LEINE

Deutschland + Österreich € 14,40 | Schweiz CHF 18,90

2026 | Juli | August | September **64**
ISBN 978-3-99183-007-8

sitz platz fuss

Das Bookazin
für anspruchsvolle
Hundefreunde

ZUGHUNDESORT
MIT BASISÜBUNGEN VORBEREITEN

ENRICHMENT
BEI BEWEGUNGSEINSCHRÄNKUNGEN

HUND & MENSCH
DAS ANDERE ENDE DER LEINE



BELCANDO®
DOG  FOOD

Einfach AUSGEZEICHNET!



Jetzt testen!



BELCANDO.DE



- ✓ Rezeptur ohne Getreide
- ✓ Mit extra frischem Rind

editorial

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



Foto: Rolf C. Franck

in dieser Sommerausgabe widmen wir uns dem anderen Ende der Leine, also dem Menschen und dessen Einfluss auf das Hundeleben. Wir alle kennen die Aussagen, dass immer der Mensch schuld sei, wenn der Hund irgendwo unangemessen reagiert. Petra Balai hat recherchiert, wie viel dran ist an diesem Vorwurf. Sie schreibt über „emotionale Ansteckung“, Veränderungen im Cortisolspiegel und über Möglichkeiten, sich selbst und damit den Hund zu entspannen. Nicole Röder hat sich Gedanken darüber gemacht, wie viel Egoismus eigentlich in unserem Umgang mit Hunden steckt, und ich möchte auch das Phänomen des Tierhalter-Burnouts in der Hundewelt bekannt machen.

Brauchen wir die Unterstützung von künstlicher Intelligenz, um unsere Hunde besser zu verstehen? Es scheint auf jeden Fall der Zeitpunkt gekommen, sich mit dieser Möglichkeit auseinanderzusetzen. Lea Prexl stellt eine neue App mit Potenzial vor.

Für sportlich-fitte Hunde gibt Lydia Ulbrich Tipps zum Basistraining im Zughundesport, während Corinne Keller über die Chancen durch konkretes Enrichment für bewegungseingeschränkte Hunde berichtet. Wer dafür gerne selbstgemachte Leckerchen verwenden möchte, findet erprobte Rezepte von Hannes Mühleiß.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Lesen!

Madeleine Franck

Madeleine Franck

INHALT



Hundeeltern wissen längst aus ihrem Alltag, wie sehr sich die Stimmung von Mensch auf Hund übertragen lässt. Petra Balai hat für uns wissenschaftliche Erkenntnisse zu diesem Thema recherchiert.



Madeleine Franck berichtet über ein Phänomen, das in der Hundewelt noch wenig Beachtung findet: Das Tierhalter-Burnout können vor allem Menschen mit alten und chronisch kranken Hunden entwickeln.

DAGMARS KOLUMNE

04 Zuhören kann Leben retten

(DAGMAR SPILLNER)

DAS ANDERE ENDE DER LEINE

06 Vorsicht: Ansteckend! Stimmungsübertragung zwischen Hund und Mensch

(PETRA BALAI)

14 Das andere Ende der Leine ...

(MADELEINE FRANCK)

18 Tierhalter-Burnout. Wenn Fürsorge zur Last wird

(MADELEINE FRANCK)

24 Der Mensch und sein Hund – Liebe oder Egoismus?

(NICOLE RÖDER)

ZUBEHÖR & TRENDS

30 Voicari. Wie künstliche Intelligenz hilft, Hunde besser zu verstehen

(LEA PREXL)

36 „Dogfluencer“. Vom Küchenchaos zum Hundeglück

(HANNES MÜHLEISS)

SITZPLATZFUSS PERSÖNLICH

40 „Die sprechen eine ganz andere Sprache“. Ein Erfahrungsbericht

(KATHARINA FRIEDRICH)



Enrichment hilft dabei, dass Hunde mit Bewegungseinschränkungen ihre Lebensfreude nicht verlieren – und körperlich fitter werden!



Dagmar Spillner klärt auf über Coaching, Beratung, Mentoring & Co und wann diese Angebote die passende Unterstützung sind.



Nicht nur ziehen will gelernt sein, auch Signale zum Start, Stopp, Richtungs- oder Tempowechsel braucht man im Zughundesport.

FUTTER & GESUNDHEIT

46 Wenn Bewegung nicht mehr selbstverständlich ist. Enrichment für mehr Wohlbefinden
(CORINNE KELLER)

56 Zu dick oder zu dünn? Der Body Condition Score beim Hund
(CHRISTINE LÜHRS & JANINA ANDERSCH)

HUND & UNTERNEHMEN

64 Hilfe für Menschen in Tierberufen
(DAGMAR SPILLNER)

70 News aus dem IBH
(INTERNATIONALER BERUFSVERBAND DER HUNDETRAINER:INNEN & HUNDEUNTERNEHMER:INNEN E.V.)

72 Neuigkeiten aus dem BHV
(BERUFSVERBAND DER HUNDEERZIEHER:INNEN UND VERHALTENSBERATER:INNEN)

TRAINING & VERHALTEN

74 Basistraining im Zughundesport
(LYDIA ULBRICH)

80 Sommer, Sonne, Hundeeis
(MADELEINE FRANCK)

84 Kein Platz für Gewalt. Wenn Training Hunden Angst macht
(CASSANDRA SCHILLER)

HUND & MEDIEN

92 Kampagne für gewaltfreies und evidenzbasiertes Hundetraining
(KYNOS VERLAG)

94 Buchtipps
(NICOLE RÖDER)



DAGMARS KOLUMNE

Einmal hat sich eine Frau mit vier Windhunden zum Einzeltraining bei mir gemeldet. Dabei war ihr besonders wichtig, alle Hunde mitzubringen, damit keiner allein zu Hause oder im Auto warten musste. Auf meine Nachfrage, ob es Probleme in der Hundegruppe gäbe oder welches andere Ziel sie anstrebe, antwortete sie ausweichend: Das sollten wir gemeinsam vor Ort besprechen.

Ich informiere meine Kunden standardmäßig, dass wir in der ersten Stunde ein Anamnesegespräch führen, damit ich mir ein möglichst ge-

naues Bild vom Hund, den Haltungsbedingungen, dem Menschen und dem auftretenden Problemverhalten machen kann (sofern nicht an etwas anderem gearbeitet werden soll). Die Dame bestätigte mir, dass sie genau deswegen meine Nummer gewählt hätte. Eine Bekannte habe mich empfohlen.

Unser erster Termin lag in den Abendstunden, zufälligerweise die letzte Stunde an diesem Tag. Ich erwartete, nennen wir sie Frau Musterfrau, am Parkplatz. Ich hole neue Kundenteams gerne am Auto ab und kann

mir einen ersten Eindruck über das Zusammenspiel von Mensch und Hund machen. Frau Musterfrau war eine gepflegte Dame Ende sechzig, die souverän und sehr bedächtig zwei Whippets und zwei italienische Windspiel aus dem Auto holte, in die mitgebrachten Mäntel steckte, Decken, Wasser und Leckerchen zusammensuchte und währenddessen darüber sprach, wie lange sie sich schon auf den Termin freue. Während wir gemeinsam, aber sehr langsam, in Richtung meiner Trainingshalle liefen, fühlte ich mich innerlich geteilt. Die ers-

Zuhören kann Leben retten.

ten 15 Minuten waren um, es gab vier Hunde zu besprechen und wir waren noch nicht mal im Trainingsraum angekommen.

Meine Nervosität war nicht ansteckend, Frau M. plauderte weiter über den Tag. Ein Hund wollte gerne schneller vorankommen, während zwei Hunde links von uns eine interessante Pipistelle untersuchen mussten und ein älteres Hundexemplar langsam hinter uns her schlurfte. Im Trainingsraum angekommen, waren 20 Minuten um. Während die Hunde den neuen Ort erkundeten, zückte ich meinen Stift, erhöhte meine Sprechgeschwindigkeit und versuchte fokussiert, die Fragen auf meinem Anamnesebogen, zumindest für den ersten Hund, zu beantworten. Der Hund, für den sich Frau M. entschieden hatte, war der älteste Hund der Gruppe. Es ist doch sehr verständlich, dass wenn frau mit einem Hund schon seit 15 Jahren zusammenlebt, es unzählige Anekdoten und Charaktereigenschaften gibt, die in das Gesamtbild mit einfließen müssen, oder? Nachdem ich meine Stunde um 20 Minuten überzogen hatten, waren wir nur knapp über die technischen Daten des Hundes hinausgekommen. Dafür hatte ich nebenbei den kompletten Stammbaum des Hundes kennengelernt. Ich beendete die Stunde mit schlechtem Gewissen, weil wir nicht mehr geschafft hatten, und erklärte Frau M., dass wir eine weitere Anamnese Stunde einplanen müssten. Frau M. war entspannt, stimmte zu und

sagte, sie habe sich schon so etwas gedacht. Ich fuhr gestresst nach Hause und dachte drei Tage lang darüber nach, wie ich mich organisieren sollte, damit das nächste Gespräch nicht ähnlich ausartete. Ich gab Frau M. einen Termin und sorgte dafür, dass im Anschluss andere Kunden vor der Tür standen. Ich kommunizierte das ganz klar und ertete Zustimmung.

In der zweiten Stunde kamen wir mit Hund eins bis zur Frage: „Gibt es eine Krankengeschichte?“ Die nahm dann den Rest der Stunde ein. Ich ging nach Hause und zweifelte an mir, meinem Zeitmanagement, meinem Konzept, meiner Expertise und an Frau M. In der fünften Stunde, wir waren immerhin bei Hund drei, bat ich Frau M. um ein Gespräch im Anschluss. Ich erklärte ihr, dass es ungewohnt für mich sei, dass wir noch nicht trainieren würden, ja, ich noch nicht einmal das Problem erfasst hatte. Geschweige denn, eine Zielvereinbarung niedergeschrieben. Wie auch, ich hatte wie gesagt noch kein Problem entdeckt. Ich fragte Frau M. geradeheraus, ob wir vielleicht mit einem Beschäftigungsangebot für die Hunde beginnen wollen. Frau M. lächelte, hörte zu, bestätigte, wie gerne sie zu mir komme, und führte aus, das würde sich schon alles finden.

Das alles ist inzwischen viele Jahre her und ich nutze den Fall gerne für angehende Hundetrainer:innen. In den Diskussionsrunden ist an Lösungsvorschlägen für die Situation alles dabei: Kundin ablehnen, auf Trainingsbeginn bestehen, Kundin eine Therapie vorschlagen, Hunde selbst trainieren und Ähnliches.

Frau M. kommt seit über zehn Jahren einmal pro Monat zu mir. Zwischenzeitlich besteht die Hundegruppe aus

drei neuen Hunden. Wir haben nie trainiert. Frau M. schickt mir viele Neukunden, denen sie begeistert von mir erzählt. Es hat eine Weile gedauert, bis ich verstanden habe, dass Frau M. vieles hat: eine robuste Gesundheit, ihre Hunde, ausreichend viel Geld, Freunde und Bekannte und dennoch augenscheinlich niemanden, mit dem sie über ihre Hunde reden kann. Wer bin ich, dass ich ihr das verwehren würde?

Bleiben Sie mir gewogen.
Herzlichst, Dagmar Spillner



(Foto: privat)

DAGMAR SPILLNER ...

... ist seit 1999 Hundetrainerin. Sie arbeitet außerdem als Dozentin für die ATN, ist Vollzugsbeamtin, Kurzzeitcoach, Trauerbegleiterin, Schlagfertigkeitstrainerin, Rhetorik und Kommunikationsfachkraft und freie Traurednerin. Zurzeit absolviert sie eine Ausbildung in Konfliktmanagement und Mediation. Dagmar Spillner lebt mit Mann und Kindern, Hund Helvi, den Katern Dante und Enno sowie etlichen Hühnern und Tauben am Rande des Harzes in Südniedersachsen.

www.dagmarspillner.de

VORSICHT: ANSTECKEND!

Petra Balai hat für uns recherchiert, wie sehr unsere Hunde mit uns auf einer Wellenlänge sind und welche Auswirkungen unsere Emotionen auf den Hundealltag haben.

VON PETRA BALAI

Welche:r Hundebesitzer:in hat nicht schon mal zu hören bekommen, er oder sie sei selbst viel zu angespannt und es sei kein Wunder, dass der Hund „so“ reagiere? Wahlweise ist damit hippelig, ängstlich oder sogar aggressiv gemeint. Leider ist das eine einfache und probate Methode, Hundebesitzer:innen zu verunsichern, ihnen alle „Schuld“ am Verhalten des Hundes zuzuschieben und ihnen gleichzeitig die Kontrolle darüber abzusprechen, dieses zum Positiven zu verändern. Denn Gefühle lassen sich leider nicht verordnen und Entspannung auf Kommando ist für die meisten Menschen ein Ding der Unmöglichkeit.

Ich muss gestehen, dass ich genau deshalb zunächst sehr kritisch an dieses Thema herangegangen bin und nach Belegen gesucht habe, die die

Stimmungsübertragung zwischen Mensch und Hund in den Bereich der Mythen verschieben. Leider belehrte mich die Literatur schnell eines Besseren. Stimmungsübertragung, auf Englisch oft mit dem bildlichen Begriff „emotional contagion“, also in etwa „emotionale Ansteckung“ wiedergegeben, ist ein Konzept, das bereits 1992 von Hatfield (et al.) beschrieben wurde. De Waal nennt es eine „primitive Form der Empathie“ oder auch „affektive Empathie“, die sich insofern von kognitiver Empathie unterscheidet, als sie unbewusst abläuft und dabei nicht zwischen den eigenen Gefühlen und den Gefühlen des anderen unterschieden werden kann. Der Betroffene hat quasi keine Kontrolle über die in ihm ausgelösten Gefühle. Diese Stimmungsübertragung wurde innerhalb vieler Spezies, von Mäusen bis zu Hühnern, von Primaten bis zum Hund, nachgewiesen.

STIMMUNGSÜBERTRAGUNG



(Foto: shutterstock/mario bocall)

ZWISCHEN MENSCH UND HUND